Mit „Jazz meets Hannover Baroque“ präsentiert der Jazzclub ein besonderes Konzert im Kulturhaus Kalle

Ein Projekt zwischen Tradition und Gegenwart – lebendig, sinnlich und absolut gegenwärtig

HAVELSE (BUDO). Erneut hat der Jazzclub-Vorsitzende Bodo Schmidt ein Gespür für etwas Besonderes bewiesen und mit dem JazzArt Ensemble „Jazz meets Hannover Baroque“ ein Sextett der Extraklasse am Sonnabend in das Kulturhaus Kalle geholt. Das JazzArt Niedersachsen Ensemble ist ein einmaliges Projekt des Hermannshofs in Völksen, das unter ihrem künstlerischen Leiter Ulli Orth für einen spannenden Konzertabend sorgt und nur wenige Male aufgeführt wird. Neben Ulli Orth, der mehrere Saxophone, Flöte und Klarinette spielt und sich seit Jahren stilsicher im alten wie auch im neuen Jazz bewegt, gehören noch fünf weitere Musiker zur Besetzung: Der Berliner Pianist und Komponist Rolf Zielke, der Jazz mit lateinamerikanischen, orientalischen und asiatischen Einflüssen verbindet. Andreas Düker, der Klassische Gitarre studiert hat und im Projekt die 14-saitige Erzlaute spielt. Martin Tschoepe, der Kontrabass und E-Bass mit dem Schwerpunkt Jazz und Popularmusik studiert hat und sich jetzt der Viola da Gamba gewidmet hat. Die studierte Sängerin Brita Rehsöft, die deutschlandweit als Solistin konzertiert. Und schließlich noch der studierte Schlagzeuger Rainer Winch, der ursprünglich aus Garbsens Ortsteil Havelse stammt.

Das JazzArt Ensemble wartet neben Stimme, Saxophon und Drums mit für den modernen Jazz absolut ungewöhnlichen Instrumenten wie Theorbe (Laute), Cembalo und Viola da Gamba auf. Das Programm besteht aus exklusiven Eigenkompositionen und Arrangements der Ensemblemitglieder unter Bezugnahme auf Musikerpersönlichkeiten aus der Barockzeit mit der Wirkungsstätte Hannover. Angeregt durch Einflüsse der hannoverschen Musiktradition seit Händel und Steffani entstehen außerordentliche Sounds und Grooves, die Epochengrenzen überspannen und Experimentierfreude mit ausgiebigen Improvisationsanteilen bieten.

Das Ensemble vereint herausragende Persönlichkeiten aus Alter Musik und modernem Jazz zu einem faszinierenden Dialog der Zeiten. Zwischen Renaissance, Barock und zeitgenössischer Improvisation entsteht ein Klangraum, der historische Werke neu beleuchtet und improvisierte Musik mit jahrhundertealten Farben auflädt. Mit Künstlern, die auf internationalen Bühnen zu Hause sind, verbindet das Projekt stilistische Souveränität mit experimenteller Offenheit. Jazz trifft auf Continuo-Praxis, Groove auf Gambenklang, kunstvolle Komposition auf spontane Interaktion. Es entsteht Musik voller Tiefe und Leuchtkraft – überraschend, virtuos und berührend. Ein Konzerterlebnis, das Grenzen überschreitet und vermeintlich Vertrautes in neuem Licht erscheinen lässt.

Ohne die Zugabe „Lascio chio pianga“ (G. F. Händel) ließen die 70 Zuhörer die Künstler nicht von der Bühne. Sie spendeten frenetisch Beifall und verließen den Abend beeindruckt von der künstlerischen Qualität des Konzerts.



Das Ensemble „Jazz meets Hannover Baroque“ beim Schlussapplaus (von links): Rolf Zielke (Klavier, Cembalo), Andreas Düker (Erzlaute), Ulli Orth (Saxophone, Flöte, Klarinetten), Martin Tschoepe (Viola da Gamba), Brita Rehsöft (Gesang) und Rainer Winch (Drums, Percussion). Foto: Hans-Werner Burgdorff



26659001_002626

Dirk Breuckmann an der Spitze der DEHOGA Niedersachsen bestätigt

HANNOVER. Die Gastro-Branche bemüht sich um Optimismus. Doch für viele Wirte und Hoteliers in Niedersachsen geht es bei ihren aktuellen Forderungen an die Politik um nicht weniger als die eigene Existenz. Bei der Landestagung des Hotel- und Gaststättenverbands (Dehoga) im Hildesheimer Novotel steht vor allem die Debatte um den Erhalt der Minijobs auf der Tagesordnung. Immerhin arbeiten nach eigenen Angaben des Verbands bundesweit 1,1 Millionen Menschen allein im Gastgewerbe auf Minijob-Basis – die Hälfte aller Beschäftigten in der Branche. In den Gastronomiebetrieben Niedersachsens würde ein Wegfall der Minijobs 108.000 Arbeitnehmer betreffen. „Umso wichtiger ist es, dass die Politik die Rahmenbedingungen für diese Beschäftigungsform nicht immer weiter verschärft“, sagt Landesverbandspräsident Dirk Breuckmann.

Hintergrund sind Pläne der Rentenkommission, die eine Abschaffung von Minijobs vorsehen. Demnach sollen künftig die Beschäftigten in Renten-, Pflege- und Krankenkasse einzahlen – eine endgültige Entscheidung steht jedoch noch aus, der Koalitionsausschuss hatte im Juli 2026 eine sofortige Komplettabschaffung der Minijobs vorerst nicht beschlossen.

Für Christoph Ploß, Koordinator der Bundesregierung für maritime Wirtschaft und Tourismus, gibt es einen Applaus im Saal, als er sagt: „Wir brauchen die Rentenreform. Aber das kann nicht darauf hinauslaufen, dass die Minijobs wegfallen.“ Die hätten bekanntlich eine „immense Bedeutung“, auch über die Gastronomie hinaus. Er wolle in Berlin auf ihren Erhalt drängen. Auch zum ebenfalls umstrittenen Mindestlohn, der in den vergangenen Jahren sukzessive gestiegen ist und ab 2027 bei 14,60 Euro liegen soll, äußert sich Ploß: „Ich bin kein Freund des Mindestlohns.“ Man dürfe nicht vergessen, dass ein Lohnanstieg zwar bei geringfügig Beschäftigten beginne, sich aber in der Folge auch auf alle anderen Gehaltsklassen und das gesamte Lohngefüge auswirke. „Das landet bei den Wirten auf der Kostenseite.“

Auch die angekündigte Reform des Arbeitszeitgesetzes stand auf der Agenda. Der Dehoga fordert eine Abkehr von der täglichen Höchstarbeitszeit zugunsten einer Wochenarbeitszeit. Entscheidend sei, so der Verband, „dass die Arbeitszeit innerhalb einer Woche flexibler verteilt werden kann, ohne die geltenden Schutzstandards für Beschäftigte infrage zu stellen“. Ein Punkt, den Ploß ebenfalls unterstützt. „Die Gewerkschaften müssen sich da ein Stück weit zurücknehmen“, kommentiert er die häufig geäußerte Kritik von Vertretern der Arbeitnehmerseite, dass der feste Achtstundentag und die Begrenzung auf maximal zehn Stunden täglich unverzichtbar seien. Man spreche, so betont auch Breuckmann, lediglich von der Möglichkeit einer anderen Einteilung der Stunden, die letztlich auch den Beschäftigten zugute komme. „Dafür hat man dann einen Tag frei oder macht schon mal mittags Feierabend.“

Insgesamt blickt die Branche auf schwierige Monate zurück: Von Januar bis September 2026 lagen die Umsätze der Betriebe in Niedersachsen um 4,8 Prozent unter den Umsätzen des Vorjahreszeitraumes, wie Mark Alexander Krack resümiert, Hauptgeschäftsführer des Dehoga Niedersachsen. „Mit dem Sommergeschäft waren 48,2 Prozent der Betriebe zufrieden“, sagt er – das sei keine repräsentative Zahl, aber sicher ein Hinweis auf die Stimmungslage in der Branche. Doch immerhin: Neben allen Herausforderungen gibt es auch gute Nachrichten: Mit knapp 47 Millionen Übernachtungen in Niedersachsen ist deren Zahl im Vergleich zum Vorjahr um 1,75 Prozent gestiegen. Und auch die Zahl der Beschäftigten in der Gastronomie und Hotellerie hat wieder beinahe den Vor-Corona-Wert von 2019 erreicht. Damals lag der bei knapp über 200.000 Beschäftigten, inzwischen kratzt er mit 193.353 Mitarbeitern zumindest an der Marke.

Fest steht nach dieser Tagung: Dirk Breuckmann bleibt Präsident des Dehoga Niedersachsen. Die Delegierten des Landesverbandstages bestätigten den Direktor des Maritim Airport Hotels Hannover am Dienstag mit großer Mehrheit in seinem Amt.



(von links): Der im Amt bestätigte DEHOGA-Präsident Dirk Breuckmann mit Dr. Christoph Ploß, Koordinator für Tourismus der Bundesregierung und DEHOGA-Hauptgeschäftsführer Mark A. Krack. Foto: Christian Platz



29254801_002626